

Kultur

Grosse Anteilnahme an Luchsingers Abschied

Eine Vielzahl von Kulturschaffenden und Politikern erwies gestern einem Mann die letzte Ehre, der innert kürzester Zeit zu einer viel respektierten und anerkannten Persönlichkeit im Kanton Graubünden geworden war: Markus Luchsinger, dem vor zehn Tagen überraschend verstorbenen Leiter des Theaters Chur.

In der reformierten Kirche von Malans, Luchsingers letztem Wohnort, fanden sich rund 250 Trauergäste ein. Luchsinger war neben seiner Begeisterung für das Theater ein grosser Freund der Musik. Und so wurde die Feier vor allem musikalisch gestaltet. Der Schauspieler und Musiker Jürg Kienberger etwa war neben der Organistin Lucretia Bärtsch zu hören. Und Claudia Carigiet las zwei Gespräche aus Nikolai Leskows «Der Gaukler Pamphalon», die Pfarrerin Käthi La Roche vom Zürcher Grossmünster mit Luchsingers Leben in Verbindung brachte.

Thomas Faerber, ein langjähriger guter Freund Luchsingers, bezeichnete den 1955 in Zürich geborenen Theatermann als humorvollen, interessierten und warmherzigen Mann. Er sei immer der Sprache zugetan gewesen, habe meisterhaft damit zu spielen verstanden und sich insgeheim als Schriftsteller gesehen. Auch wenn er gerne anderer Leute Sprechstil nachahmte, «Dich selbst inszeniert hast Du nie», wusste Faerber zu berichten.

Markus Luchsinger arbeitete seit 2006 als Intendant des Theaters Chur. In dieser Zeit erreichte er, dass das Churer Theaterleben zu nationaler Ausstrahlung gelangte. Dies einerseits durch hochkarätige Gastspiele und andererseits durch eine Vielzahl von Koproduktionen mit Bündner und Schweizer Theatergruppen. Luchsinger gestaltete vier Saisons, deren letzte nun vor der Eröffnung steht. Interimistisch hat Dramaturg Mathias Balzer seine Funktion übernommen. In seinen Ferien in Südfrankreich verstarb er am 30. Juli überraschend nach einem Herzversagen. Er hinterlässt einen Sohn und seine Lebensgefährtin. (jul)

STREIFLICHT

Eine Solidaritätsgeschichte, die berührt

«Regina Zimet – die Anna Frank des Veltlins» – was der Cazner Primarlehrer Marco Frigg zuerst nur im kleinen Rahmen als Büchlein herausgeben wollte, wird mehr und mehr zur Erfolgsgeschichte.

Von Curdin Guidon

Kurz vor Weihnachten 2007 ist ein Bündner Buch erschienen, das mittlerweile nur noch verblüfft: Marco Frigg aus Cazis hat darin die Geschichte der 1943 13-jährigen Regina Zimet zu Papier gebracht, einer Deutschjüdin aus Leipzig, die in San Bello, nahe der Schweizer Grenze im Veltlin, mit ihrer Familie bei einer einfachen Bauernfamilie Unterschlupf gefunden hat. In einem Tagebuch hatte Zimet, die im Gegensatz zu Anne Frank den Krieg überlebt hat, die Überlistung der Faschisten in Italien und der SS-Schergen in Deutschland weitergegeben.

Marco Frigg, der Doppelbürger

Im Veltlin kennt sich Marco Frigg aus. Seine Mutter stammt aus Morbegno. Er ist deshalb italienisch-schweizerischer Doppelbürger. Und in den Ferien ist er auch auf die 1987 veröffentlichten Tagebücher der Regina Zimet gestossen. Der «Virus» hat ihn dann gepackt, als er noch lebende Mitglieder der Bauernfamilie Della Nave kennen lernte. Die anrührende Geschichte über die Leidenswege der Regina Zimet und die bescheidene Selbstverständlichkeit, mit welcher die Della Naves halfen – das wollte er der Nachwelt erhalten.



Bilder einer Geschichte, welche die Leute bewegt: Marco Frigg in der Ausstellung zu seinem Buch «Regina Zimet – die Anne Frank des Veltlins» in Splügen. (Foto Curdin Guidon)

Und deshalb ist er zum Autor geworden, wie er gegenüber dem BT erklärte.

Im Januar 2007 hat er sich ans Werk gemacht und die über 60 Jahre zurückliegenden Erlebnisse der Regina Zimet und der Familie Della Nave zu Papier gebracht – teilweise in einem Bildungsurlaub, um nicht die Arbeit an der Schule Cazis zu vernachlässigen. Zuerst sollte das Buch in kleiner Auflage über ein Internet-Angebot erscheinen. Das Interesse der einheimischen Buchverlage war allerdings zu Friggs Überraschung gross. So gab es rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft 2007 eine Auflage von 2200 Büchern.

Vom Erfolg überrascht

Die Reaktionen auf das Buch waren überwältigend: Nicht nur,

dass rund 800 Stück allein bereits bis zum Jahresende 2007 Käufer fanden. An vielen Orten durfte Frigg sein Werk an Lesungen vorstellen, «die Leute sind immer wieder berührt von der Geschichte», so sehr, dass das Buch bald ausverkauft war. In der Folge ist nun die zweite Auflage erschienen. Darüber hinaus auch eine italienische Übersetzung von Elisabetta Pirovino-Patzen aus Le Prese.

Reise, Theater, Ausstellung ...

Unterdessen ist der Autor auch als Reiseleiter ein gefragter Mann. Im Mai führte er eine Leserreise nach San Bello, an den Ort des Geschehens. Und eine zweite ist im September angekündigt. Sie ist bereits sehr gut gebucht. Auch eine Theaterinszenierung der Geschichte hat es bereits gegeben:

Das Kinder- und Jugendtheater Zug hat die Erzählung im Mai fünf Mal aufgeführt. Als Nächster nimmt sich der Cazner Theater-schaffende Philipp Lenz der Solidaritätsgeschichte an, er wird sie mit dem Theater Muntanellas zur Aufführung bringen. Auf eine weitere Art wird «Regina Zimet – die Anne Frank des Veltlins» im Splügener Heimatmuseum aufgezeigt. Dort hat Friggs Lehrerkollege Reto Attenhofer eine Ausstellung mit Bildern und Schriftstücken zusammengestellt, und der Autor freut sich einfach, «dass die Geschichte gelesen wird». Einen zweiten Teil davon wird es allerdings nicht geben.

Marco Frigg: «Regina Zimet – die Anne Frank des Veltlins», Desertina Verlag. Sonderausstellung im Splügener Heimatmuseum bis am 30. September, im Internet: www.annefrank-veltlin.ch

ANZEIGE

Anlage-Empfehlung der Woche.

Gold – ein fester Bestandteil in jedem Portfolio.

Gold gehört in jedes gut diversifizierte Portfolio! Es dient als sicheres Wertaufbewahrungsmittel und bleibt dadurch nachgefragt. Die Minenproduktion stagniert bestenfalls, was den Goldpreis anheben wird. Zudem dürfte das Thema «Inflation» wieder vermehrt im Markt diskutiert werden, was Gold als Inflationsschutz interessanter machen wird. Die Graubündner Kantonalbank setzt innerhalb ihrer Anlagestrategie auf physisches Gold. Die Bank empfiehlt Anteile der Exchange Traded Funds «ZKB Gold ETF (Valor 4 753 354)» und «Julius Bär Physical Gold CHF (Valor 4 478 123)».

Ihr Kundenberater bei der Graubündner Kantonalbank unterstützt Sie gerne beim Aufbau eines auf Sie zugeschnittenen Portfolios.

www.gkb.ch/privatebanking

Gemeinsam wachsen.

 Graubündner Kantonalbank

Bayreuth

Wagner als Massenerlebnis

Live-Übertragungen aus dem Bayreuther Festspielhaus sollen die Regel werden.

Von Manfred Präcklein

Die neue Festspielleiterin Katharina Wagner drückt den Richard-Wagner-Festspielen zunehmend ihren Stempel auf. Nach «Wagner für Kinder» setzte die 31-jährige Urenkelin Richard Wagners mit der Live-Übertragung der Oper «Tristan und Isolde» ein weiteres Zeichen. Kein jahrelanges Warten auf Karten, keine Kleiderordnung. Public Viewing macht Wagner zum Massenerlebnis, ungezwungen und locker. Insgesamt 40 000 Menschen verfolgten am Sonntag die mehr als sechsstündige Übertragung vom «Grünen Hügel» auf den grauen Volksfestplatz.

Im Schnitt waren bei der Festspielnacht rund 20 000 Menschen auf dem Platz. Tausende warhen auch nach dem Schluss, warten auf die Solisten und feiern sie begeis-

tert. «Tristan»-Dirigent Peter Schneider macht dem Publikum ein Kompliment. «Diese schwer zu konsumierende Oper durchzuhalten, das ist wirklich grosse Klasse.»

Anfangs sind die Veranstalter skeptisch, ob sich der Erfolg der «Meistersinger»-Übertragung aus dem Vorjahr mit dem eher statischen Liebesdrama «Tristan und Isolde» wiederholen lässt. Viele wollen auch nur kurz die beeindruckende Atmosphäre schnuppern. Vor der 90 Quadratmeter grossen LED-Wand aber bildet sich schnell eine echte Fangemeinde heraus, die gebannt die hautnahen Bilder verfolgt und konzentriert der Musik aus 20 Lautsprechern lauscht. Das Festspielhaus bietet den Besuchern ausschliesslich die Totale. Mit den sieben ferngesteuerten Kameras fühlen sich die Betrachter beim Public Viewing mitten auf die Bühne versetzt. Richtig zur Geltung kommen die gestochenen scharfen Bilder aber erst mit Einbruch der Dämmerung im letzten Aufzug.

Steps Award

Zwei Nominierte aus der Schweiz

Der Kurzfilm «Schonzeit» von Irene Ledermann und der Spielfilm «Polar» von Michael Koch sind für den 10. First Steps Award am 25. August in Berlin nominiert. «Polar» wurde gleich in zwei Kategorien nominiert. Der 20-minütige Film «Schonzeit» gehört zu den sieben Finalisten in der Kategorie Kurzfilme, bei der ein Preisgeld von 10 000 Euro winkt, wie Swiss Films gestern Montag mitteilte. (sda)

Verlage

Ammann hat alles gegeben

Der Ammann Verlag beendet am 30. Juni 2010 seine publizistische Verlagsarbeit. Gründe dafür sind das fortgeschrittene Alter der Verleger und eine für Literatur schwierige Marktsituation. Der Ammann Verlag sei eng an die verantwortlichen Personen gebunden und könne ohne sie nicht fortbestehen, schreibt gestern Egon Ammann. Er und Verlegerin Marie-Luise Flammersfeld hätten gegeben, was sie zu geben hatten. (sda)